

Aus dem Jahresberichte der Handelskammer. Volal- und Sekundärbahnen.

In unferem ausgebreiteten Handelskammerbezirke, dessen rege gewerbliche Thätigkeit die größtmöglichsten Verkehrs-Entwicklungen beansprucht, bilden die Wünsche nach neuen Eisenbahnverbindungen ein stehendes Thema der alljährlichen Berichterstattung. Es liegt in der Natur der Sache, daß dieselben Wünsche immer wiederkehren, so lange dem den- selben zu Grunde liegenden Verkehrsbedürfnis nicht abgeholfen ist, und sieht sich die Kammer daher in der Lage, die in den früheren Berichten ausgesprochenen und zum Teil eingeleiteten Begründeten Wünsche hier wiederholen zu müssen.

1. Vor Allem ist es das Projekt der sogenannten Luftstrassen, welches immer wieder auf das dringendste von den Magistraten der Städte Naumburg, Freyburg, Landau u. a. befeuert wird. Leider hat der Provinzialauschuß die beantragte Gewährung einer Beihilfe zur Anlage einer Sekundärbahn von Naumburg über Freyburg nach Naucha abgelehnt und ist damit das Zustandekommen des Projektes wieder in eine unabsehbar ferne gerückt, was im Interesse der beteiligten Gegend tief zu beklagen ist. Auch die wiederholt vorgetragene Bitte, hohe Staatsregierung wolle die von der früheren Luftstrassen-Gesellschaft eingehaltene Skantion von 418 500 M. in Berlin-Östlicher Eisenbahnprioritäten zum Zweck der Inangriffnahme des Bahnbau's einer neu zu bildenden Gesellschaft übertragen, ist bisher vergebens gewesen. Wir können dieselbe nur immer wieder geeigneter Berücksichtigung auf's Wärmste empfehlen, und sind der festen Überzeugung, daß die künftige Vergütung der von Naucha das Projekt sofort lebensfähig machen würde, dessen Realisierung nicht ohne die segensreichen Folgen für die wirtschaftliche Entwicklung des von der Natur so reich bedachten Luftstrassenlandes sein würde.

2. Für den Bau einer Sekundärbahn Merseburg-Mücheln wird seitens der Interessenten lebhaft eingetreten. Die Stadt Merseburg gedankt sich an dem Projekt mit 100 000 M. zu beteiligen und hat die Genehmigung der k. k. Regierung zur Aufnahme einer Anteile in dieser Höhe erhalten, allerdings unter der Bedingung, daß das Zustandekommen der Bahn erst realisiert sein muß, ehe die Zeichnung erfolgt. Es sind inzwischen Schritte eingeleitet, um die Hindernisse dieser erschwerten Bedingung zu entfernen und dann mit aller Energie an die Realisierung des Planes zu gehen.

3. Ebenso scheint begründete Aussicht vorhanden zu sein, daß der Bau einer normalspurigen Sekundärbahn Dörröblingen-Querfurt demnächst in Angriff genommen wird. Interessenten definieren die Linie Querfurt-Dehaußen-Cöperstedt-Schraplau-Dörröblingen und dürfte diese auch genehmigt werden.

4. Von Interessenten der Stadt Halle und Umgegend ist das Projekt einer normalspurigen, für Personen- und Güterverkehr berechneten Sekundärbahn aufgestellt worden, mittels welcher die nachstehenden Ortschaften verbunden werden sollen: Halle-Kauchstedt, Schafstedt-Querfurt, Kauchstedt-Merseburg und Halle-Bennstedt-Galwinde-Schwitersdorf. Die projektirte Sekundärbahn soll als Interessenbahn zur Ausführung kommen, d. h. man giebt sich der Hoffnung hin, daß die zunächst beteiligten Industrieellen in den von der Bahn zu durchschneidenden Ortschaften (hauptsächlich die Interessenten der Kohlengruben und Zuckerraffinerien), so wie die Stadt- und Dorfgemeinden die Anlagekosten von 2 Millionen M. (1 600 000 M. Landwerb-

und Baukosten und 400 000 M. Anschaffungskosten für die Betriebsmittel) durch freiwillige Zeichnung aufbringen werden. Inwieweit man davon absteht, eine Aktiengesellschaft zu diesem Zweck ins Leben zu rufen, hofft man jeder etwa entstehenden Schwierigkeit in der Konzeptionsberatung von vornherein zu begegnen.

Das Projekt hat als Ausgangspunkt die bereits bestehende, der pfälzerhöflichen Saline zu Halle gehörige sog. Alt-Ziehbener Kohlenbahn. Die Linie der Stadtbahn soll von dort aus über die Zuckerröhre nach dem Bahnhof gehen. Die zunächst längs der Kohlenbahn laufende Linie zerfällt eine halbe Meile hinter Halle in zwei Zweiglinien, die eine in der Trasse Nietleben-Schleittau-Weichlig-Holleben-Deltig-Kauchstedt-Gräfenberg-Schafstedt nach Querfurt. Von Holleben würde ein Seitenzweig nach Benken-dorf gelegt werden können. Es sieht zu erwarten, daß man auf großen Strecken dieser Linie die Bahn, wenn nicht unmittelbar auf der Chaussee, so doch neben derselben wird führen können, indem man durch Zerschneidung des Chaussee-grabens das benötigte Terrain gewinnen würde.

Die andere Linie Halle-Schwitersdorf legt die Trasse von Nietleben über Ziehbener-Rieslau-Bennstedt-Benken-dorf-Galwinde-Wils-Schöngitz-Görleben-Naumdorf nach Schwitersdorf. Wenn auch die hier genannten Ortschaften nicht alle unmittelbar an der Bahn zu liegen kommen, so würde sich doch ihr Verkehr ohne Zweifel der Bahn zuwenden.

Endlich soll eine Linie von Kauchstedt nach Merseburg geleitet werden.

Die gesammten Vorarbeiten für die 69 Kilometer lange Bahn werden in maximo 7000 M. betragen. Die Baukosten einschließlich Landwerb betragen 1) für die Linie Halle-Stadtbahn 240 000 M., 2) Halle-Querfurt 650 000 M., 3) Halle-Schwitersdorf 500 000 M., 4) Merseburg-Kauchstedt 210 000 M. Die Kosten für die gesammten Betriebsmittel sind 400 000 M. Es fallen als Gesamtkosten auf die Linie Halle-Stadtbahn 254 500 M., Halle-Querfurt 847 000 M., Halle-Schwitersdorf 627 500 M., Merseburg-Kauchstedt 274 000 M., zusammen 2 Mill. M.

Zur weiteren Prüfung des Projektes wurde in einer zu Halle abgehaltenen Interessenten-Versammlung ein aus 9 Mitgliedern bestehendes Comité gewählt.

5. In Betreff der Anlage einer Eisenbahn von Mansfeld nach Etzleben ist auf eine Eingabe der Mansfelder Gewerkschaft und der Stadt Etzleben, wie verlaute, ein Verbot des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten er-gangen, folgenden Inhalts: Wenn auch die Wagdeburg-Graberhader Eisenbahngesellschaft die Verpflichtung gehabt hätte, die in Rede stehende Bahn zu erbauen, so hätte dieselbe doch noch eine Konzession erlangen müssen, und außerdem sei auch die Hauptbahn Berlin-Magdeburg in das Eigentum des Staats übergegangen und damit obige Verpflichtung erloschen. Man wolle bei Prüfung des ganzen großen Eisenbahnnetzes der Sache nochmals näher treten und die Verkehrsverhältnisse in dortiger Gegend nochmals prüfen.

6. Die Errichtung eines direkten Schienenweges von Zeitz über Droyßig, Dierfeld, Schölen nach Großheringen wird noch immer dringend gewünscht.

7. Anlangend die f. z. v. ventilirte Fortsetzung der „Muldenthalbahn“ wird uns neuerdings berichtet: „Schon in früheren Jahren haben wir hervorgehoben, wie sehr es

im Interesse von Handel und Industrie der betreffenden Gegend zu beklagen ist, daß die Fortsetzung der Mulden-thalbahn von Burzen aus nordwärts über Eilenburg, Mücheln und Schmeideberg nach Mücheln durch den Ankauf der Strecke Burzen-Glauchau seitens der k. k. sächsischen Staatsregierung vereitelt worden ist. Als f. z. die Mulden-thal-Eisenbahngesellschaft die Konzession für den Bau der gedachten nördlichen Hälfte des Bahnunternehmens nachsuchte, wurde ihr dieselbe preisfährerichts zu Gunsten der Berlin-Anhaltischen Eisenbahngesellschaft verweigert. Als die letztere Gesellschaft nachträglich von der Inangriffnahme des Baues zurücktrat, war der günstigste Zeitpunkt vorüber und das Baukapital nicht mehr zu beschaffen.

Da nun die k. k. sächsische Staatsbahn-Verwaltung an der Weiterführung der Muldenthalbahn nördlich über die Landesgrenze hinaus ein Interesse nicht hat, vielmehr bestrebt ist, die aus dem Zwickau-Glauchauer Kohlenbetriebe nach Berlin und darüber hinausgehenden Kohlenquantitäten über Leipzig und Riesa, also auf ihren eigenen Bahnstrecken, zu verfrachten, so wäre es zweifellos zweckmäßig für die Industrie der Stadt Eilenburg und des nördlichen Distrikts bis Wittenberg und Berlin höchst vortheilhaft, wenn die Muldenthalbahn zunächst mit der Halle-Sorau-Gübnener Eisenbahnstrecke in Verbindung gebracht würde, was nach den dafür bereits gemachten Vorbereitungen ein verhältnismäßig nur geringes Baukapital erfordern würde.

Wir wollen nicht unterlassen, der k. k. Eisenbahndirektion zu Berlin den Ausbau dieser Strecke, als auch im Interesse des betreffenden Bahnkomplexes liegend, warm zu empfehlen.

8. Die Bemühungen zur Verwirklichung des Projektes, eine Eisenbahn von Cönnern über Fernburg und Nienburg nach Calbe a. d. S. zu bauen, werden rüstig fortgesetzt. Soweit der diesseitige Handelskammerbezirk dabei in Betracht kommt, so liegt die Herstellung dieser Verbindung namentlich im Interesse der von der Bahn zu berührenden Ortschaft Büchelau, in welcher selbst sowie in ihrer Umgegend eine rege industrielle Thätigkeit besteht. Zur Zeit sind in Berücksichtigung zu ziehen 4 Zuckerraffinerien (Mücheln, Mücheln, Neubeben, Sebuden), 2 Mühlen (Pegelmühle und Mücheln), 2 Brennereien, 1 Ziegelei, 1 Gypsbruch, 1 Saline (alles in Büchelau), die zusammen eine Güterbewegung in der Quantität von ca. 4 Millionen Centner in Aussicht stellen dürften.

Das Concert des akademischen Gesangvereins.

Wie die vergangene Woche geendet, so sollte diese mit einem musikalischen Ereignis beginnen: nämlich mit einem Concert des genannten Gesangvereins unter Leitung des Herrn Musikdirektor Reubke. Bekanntlich erlitt aber die Ausführung eine kleine Verzögerung und zwar dadurch, daß der wahre Concertmeister Herr Petri aus Sonderhausen am Montag mitzuwirken dienlich verhindert war. So hörten wir denn erst am Dienstag, was uns ursprünglich einen Tag früher zugebacht, und zwar ohne jegliche Beinträchtigung, denn sämtliche zu Gehör gebrachten Stücke wurden so fein und exakt vorgetragen, daß ihnen von Seiten des anwesenden Publikums der reichste Beifall gezollt wurde. Den Anfang machte die beliebte F-dur-Sonate für Violine und Klavier, op. 24 von Beethoven, meisterhaft gespielt von den Herren Petri und Reubke.

Ein stummer Zeuge.

Roman in zwei Bänden. Nach dem Englischen des Edmund Yates. Erster Band.

Erste Kapitel. — Ein Mord.

Wir sind bei Middleham's. Fette schwarze Buchstaben auf einer alten Messingplatte an einer schiefen alten Hof-thür sagen es uns. Junge Kaufleute kommen und gehen Middleham ist eine Bank. Eine Bank in einer engen kleinen Gasse, die das Hintergele zwischen zwei Hauptadern der City bildet, ein Gemüthslokal als nächster Nachbar, freilich ein wenig angenehmer Nachbar, dessen Gemüthslokal, Butter-thür, Berge von Käsen die kleine Gasse geradezu sperren und es für die Käufer von Middleham's Rumpfschiff, elegante Herren aus dem alten Abend, oder alte Damen aus Brighton unmöglich machen, die zierlichen Drougams oder die weiten Landauer bis vor Middleham's Thür zu dringen. Die alten Damen, deren Füße von Butterfassern gequetscht, die alten Herren, deren Röcke beschmutzt wurden, erklären, daß sie das nicht länger ertragen könnten und ihre Verbindung mit Middleham abbrechen wollten. Aber sie führen ihre Drougams niemals aus. Nur wenig Fremde treten mit Middleham in Geschäftsverbindung, aber die alten Familien, welche ihr Vertrauen schon in den Begründer des Geschäftes vor mehr als 150 Jahren gesetzt hatten, arbeiten noch mit ihm; alle Seitenlinien der alten Familie, die sich von dem Hauptstamme abzweigten, blieben Middleham's treu und dehnten das Geschäft nach und fern aus. — Hugh Middleham, Inhaber der Firma im Jahre 1860, konnte sich erinnern, daß, als er von seinem Vater vor ungefähr 25 Jahren als Theilhaber in das Geschäft aufgenommen wurde, die Bank nicht die Hälfte der laufenden Konten hatte, und doch hatten sich die Namen im Hauptbuch nur wenig vermehrt, die Zahl der Kommiss hinter den Pullen war noch dieselbe und die Schätzigkeit des Komtoirs und des ganzen Plages noch die alte.

Als Hugh Middleham noch ein junger Mann war, hatte sein Herz ein zierliches, hübsches Mädchen mit einem

hübschen kleinen Vermögen gewonnen und noch jetzt, da er ein weißhaariger, wohlansprechender alter Herr war, den das hübsche Mädchen schon lange als Wittwer zurückgelassen hatte, war ihm sein altes Glück treu. Obgleich keine Dame da war, um die Wirtin zu machen, waren doch die Gesellschaften in seiner ländlichen Villa bei der seinen Welt beliebt. Er war in seinen späteren Jahren ein ruhiges, häusliches, kleines Männchen, das sich am wohlsten fühlte, wenn es seine hübschen Besitzungen durchstreifen, sie und da Anordnungen geben oder auch im Schatten überhängender Bäume an hübschen Plätzen am Flüßle literarischen Liebhaberinnen nachhängen konnte. Ad und zu bewohnte er ein paar Zimmer über der Bank, die er sich hatte einrichten lassen, als er noch Junggelelle war, und deren er sich bediente, so oft das Geschäft ihn in der Stadt zurückrief.

Eines Morgens, als der Grüntrambändler, der in der Vorstadt lebte und jeden Morgen auf demselben Platz in demselben Omnibus in die Stadt fuhr, an der Ecke des Gäßchens aufsteig, fand er die enge Straße, welche sonst nur von seinen Küstern und Gemüthslokalen gepflert war, angefüllt mit einer unruhigen Menge, die ab und zu strömte, griff tief und drängte und von einer wilden Erregung erfüllt schrien. Des Gemüthslokalers erster Gedanke war, daß Feuer in seinem Geschäft ausgebrochen sei. Das war das Schreckenspeist seines Lebens, das ihm seine Ruhe dahin raubte und all die Annehmlichkeiten eines blühenden Geschäftes verlämmerte. Aber keine Spur von Rauch oder Flamme war zu entdecken; die Menge drängte sich auch nicht nach seinem, sondern nach Middleham's Geschäftslokal, und vor der Thür des letzteren bemerkte er endlich zwei Polizeibeamte. Der Grüntrambändler hatte sich bereits von dem ersten Schreden wieder erholt, als dieser Anblick ihm abermals das Blut aus den Wangen trieb. Er hatte ein erbliches Gutmüthe bei Middleham's, gerade wie sein Vater und Großvater vor ihm, und es war klar, die Welt hatte ihre Zahlungen eingestellt. Und doch fehlten die gewöhnlichen Anzeichen eines solchen Ereignisses; junge Kaufleute und Aussträger gingen zwischen den Polizeibeamten ein und aus; freilich sprach Erstaunen und Abscheu aus ihren Zügen, aber in den geschäftlichen Berichtigungen der Bank

war offenbar keine Stockung eingetreten, noch auch deutete irgend ein Plakat oder Bekanntmachung an der Thür darauf hin. Der Gemüthslokaler konnte nicht ins Reine kommen; er sprach von Omnibus herab, tauchte hinein in die Menge und nach einiger Zeit neben einem der Polizeibeamten wieder auf, an den er sich mit der Frage wendete: „Was giebt's denn eigentlich?“

„Ein Mord!“ lautete die latonische Antwort. „Was?“ rief der entsetzte Händler. „Ein Mord“, wiederholte der Polizeibeamte. „Herr Middleham, dort oben“ — und dabei wies er auf die Privatwohnung des alten Herrn — „ist ermordet.“

„Guter Gott, wie hat sich das zugezogen? Wer hat es gethan? Haben sie ihn ergriffen? Bitte, sagen Sie mir Alles.“

Der Polizeibeamte wehrte ihn sanft ab: „Habe keine Zeit jetzt. Werden Alles zu Hause erfahren.“ Dann wandte er sich wieder an die Menge: „Bitte nicht stillstehen, lassen Sie die Leute passieren.“

Die Nachricht war nur zu wahr. Herr Middleham war in der Stadt und wie gewöhnlich im Geschäft gewesen und hatte gegen Abend die Hauskammerin, die einzige Person, welche im Geschäftslokal saß, benachrichtigt, daß er in der Stadt zu übernachten beabsichtigte. Er hatte das Geschäft kurz vor Schluß verlassen und war Abends gegen neun Uhr zurückgekehrt. Wo er in der Zwischenzeit gewesen, war noch nicht genau festgestellt, aber man nahm an, daß er nach seinem Klub gegangen wäre und dort gepeist hätte. So war es seine Gewohnheit, wenn er in der Stadt blieb, und es war kein Grund zu der Annahme, daß er diesmal davon abgewichen sei. Um halb zehn Uhr hatte die Hauskammerin, welche über dreißig Jahre im Dienste der Familie stand, ihm eine Tasse Thee gebracht und ihn bei der Arbeit getroffen. Mit dem Freimuth, wie er alten Dienstleuten eigen, sprach sie ihr Bedauern aus, daß der Herr noch so spät sich mit Arbeiten plagen müßte, und Herr Middleham antwortete freundlich, daß es ihm freilich nicht mehr so leicht würde als vor 25 Jahren, und daß er auch nicht so spät noch an der Arbeit sein würde, wenn nicht Herr Heats, der erste Kassirer, auf einer vertraulichen Mission abwesend



Selbige, nicht eben passend „Frühlingsfonate“ genannt, legt sich mit Ausnahme des letzten, höchst charakteristischen Schezjo im Eile noch an Mozarts Sonaten an und zeichnet sich besonders durch ein gefangreiches Adagio wie durch ein glänzendes Rondo aus. Den Schezjo theilt sie unter zehn nur noch mit op. 30 Nr. 2 und op. 96, woraus fast zu schließen ist, daß dem Meister für die Quartform das Schezjo doch zu wichtig erschienen sein mag.

Demnach folgten 2 höchst interessante Chöre mit Klavierbegleitung: a) Frühlingslied, „Im hohen Gras der Knabe schlief“, von Goldmark, und b) der Gondelfahrer „Es tanzen Mond und Sterne“, von Schubert, von denen das letztere Lied gewiß noch Vielen in angenehmer Erinnerung sein wird, während uns erstes bei seiner Neuheit zugleich den Beweis liefert, daß Goldmark, der hochbegabte Komponist der „ländlichen Hochzeit“, ebenso heimlich und original in der Welt des Kräftigen und Lebensfrischen wie in der des Feinen und Sinnigen ist. — Hieran schloß sich Herr Reubke im höchsten Grade mit dem Vortrage der beliebten Es-dur-Polonaise, op. 22 von Chopin, die mit ihrer gefangreichen Andante-Einleitung in G-dur (1/2 Takt) die Hörer sofort in eine gehobene Stimmung versetzte. Nützlicher sollte man sie „Concert-Polonaise“ nennen, denn der Form nach steht sie dem „Rondo“ näher, als dem „Tanz“, mit dem sie ja nur den Rhythmus gemein hat. Wie schon bei andern Gelegenheiten erwähnt, ist Herr Direktor Reubke nicht nur ein bedeutender Virtuos auf der Orgel, sondern auch auf dem Klavier, dessen Vorträge sich stets des ungetheilten Beifalles der Kenner erfreut haben, so daß wir nicht umhin können, ihn wegen dieser vollendeten Leistung zu beglückwünschen.

Im weiteren Verlaufe des Concerts hörten wir Johann auch Stücke, in denen namentlich dem Herrn Concertmeister Petri Gelegenheit gegeben ward, sich mit seinem höchst gegliederten Spiele hier in Halle abermals hören zu lassen. Es waren: eine „Elegie“ und ein „L'impromptu“ von Strauß, sowie „Ungarische Tänze“ von Brahms-Boasch in den Melodien, um es hier einmal kurz zu erwähnen, erste „Kinder der Luft“ sind die Brahms, wie er ja stets anerkannt, nur gesammelt und mit entsprechenden Harmonien versehen hat. Rauschender Beifall lohnte auch diesen Künstler für sein herrliches Spiel, der sich hierdurch offenbar die Gunst aller Zuhörer erworben hat. — Was nun noch die übrigen Chorgesänge betrifft, so offenbarte sich bei deren Auswahl wieder so recht der feine Geschmack des Herrn Dirigenten. Vorgelesen wurde nämlich von Rob. Franz: das „Ave Maria“ (von D. Reubke für Männerchor eingerichtet) und „In der Ferne“, wobei zwar die Mittelstimmen an einzelnen Stellen eine kleine Neigung zum Heruntergehen verriethen, was jedoch, Dank der Festigkeit der ersten Tenöre, auf's Ganze keinen schädigenden Einfluß ausübte. Ferner von G. Reubke: „Von rothen, rothen Rosen“ und „Durch Feld und Buchenhallen“, von Rheinberger: „Es kommt ein wunderbarer Knab“ und „Alt Heideberg, du meine“, endlich von Franz Schubert: „Gehet der Geister über den Wasser“, ein 8-stimmiger Chor mit Clavierbegleitung. Man sollte nicht meinen, daß dieses nicht eigentliche Stück, dessen wunderherrlichen Fortschritts im Jahre 1779 nach einem Besuche des berühmten Staatsbuchs bei Vaterbrunn in der Schweiz gedichtet hatte, seiner Zeit die Wiener ganz kalt ließ, ja das vielleicht noch heute vergessen wäre, wenn es nicht der leider schon 1877 verstorbenen Hof-Kapellmeister Herbeck wieder ans Licht gebracht hätte. Und doch war dem so: die Wiener von damals huldigten ja mit nur wenigen Ausnahmen mehr der leichten Musik eines Rossini, während sie sich gegen die wohlkörnlichen Gaben eines Beethoven und Schubert meist abweisend verhielten. Dant daher Herrn Musikdirektor Reubke, der uns mit diesem herrlichen Werke zuerst bekannt gemacht, Dant aber auch den Herren Sängern, die uns durch den glänzenden Vortrag dieses wie auch der übrigen Stücke wiederum einen hohen Kunstgenuss bereitet haben.

### Militärliches.

Berlin, 5. Juli. Mit der durch die Aenderung des Reichsmilitärgesetzes bedingten neuen Verfassung des Friedensstandes der deutschen Armee scheint wider alles Erwar-

wäre. Herr Heath wurde jedoch schon am nächsten Tage zu rück erwartet und Middleham meinte lächelnd zu der Hausgatterin, daß sie ihn nun lange Zeit nicht mehr zu sehen bekommen sollte. Die Frau wünschte ihn dann gute Nacht und verließ ihn. Es war das letzte Mal, daß man ihn lebend gesehen hatte.

Es war selten nötig gewesen, Herrn Middleham zu wecken. Zu seinen ländlichen Gewohnheiten gehörte das frühe Aufstehen und auch wenn er in London war, pflegte er um sieben Uhr aufzustehen und einen kurzen Spaziergang zu machen. Als es daher am nächsten Morgen acht Uhr wurde, ohne daß er etwas von sich hören ließ, nahm die Hausgatterin an, er sei abgegangen von der späten Arbeit und habe sich verpflegt. Sie klopfte an seine Thür, um ihn zu wecken. Als keine Antwort erfolgte, glaubte die Frau ihn noch fest im Schlaf und ging wieder fort, lehnte jedoch in einer halben Stunde wieder und wiederholte ihr Klopfen, doch wiederum ohne Erfolg. Um diese Zeit war Herr Fredham, der zweite Kaiser, der in der Abwesenheit des ersten Kaisers frühzeitig eintrat, um die Vorbereitungen zur Eröffnung des Geschäfts zu treffen, angekommen und die Hausgatterin, die sich zu betrinken anfing, erwiderte ihm, sie zum Zimmer ihres Herrn zu begleiten. Herr Fredham, ein sehr adäquater, aber etwas beschränkter alter Herr, dessen Grundbesitz es war, niemals etwas zu thun, was nicht zu seinen Obliegenheiten gehörte, weigerte sich anfänglich, weil Herrn Middleham zu wecken nicht seines Amtes sei; als aber die Hausgatterin in ihn drang und da er zudem die Schlüssel brachte, die Herr Middleham bei sich hatte, entschloß er sich, eine Ausnahme zu machen, und so begaben sich die Beiden an Middleham's Zimmerthüre.

(Fortsetzung folgt.)

ten der Wettseifer der großen Militärstaaten, sich in der Aufstellung immer neuer Streitkräfte zu überbieten, vorerst einen Rückschlag erzielte zu haben. Bis her verlautet mindestens nicht das Allgeringste, daß Frankreich und Rußland etwa gleicherweise die Aufstellung neuer Truppenkörper beabsichtigen. Der Friedensstand an Infanterie, welche die Hauptmasse der gegenwärtigen Heere bildet, wird sich danach in Zukunft bei den Armeen dieser drei größten Militärstaaten stellen für Rußland auf 192, Deutschland 161 und Frankreich 154, resp. mit Einschluß der 4 Marine-Infanterieregimenter 158 Regimentern. Mit Ausnahme des Standes an Artillerie, welcher sich für die französische Armee noch um nahezu 100 Batterien höher stellt, hat vom nächsten Frühjahr ab die deutsche Armee in Hinsicht des Friedensstandes sämtlicher anderen Waffengattungen den Vorrang vor der französischen Armee wieder eingenommen. Oesterreich und Italien waren übrigens von dem vorerwähnten Wettseifer schon lange zurückgetreten, oder eigentlich hat der erwähnte Staat gar nicht daran Theil genommen und sein Heerwesen behauptet noch heute nahezu unverändert den Stand der kaiserlich-russischen Armeeorganisation von 1867. Eben so ist auch von England während des letzten Jahrzehnts keine irgendwie tiefere Aenderung seines Armeestand und seiner Militärinstitutionen in Ausführung gesetzt worden. Das Streben, Deutschland zu überbieten, scheint in Frankreich überhaupt jetzt keine Wirkungsstärke eingeschlagen zu haben. Dagegen gefällt sich der gegenwärtige französische Kriegsminister darin, mehr und mehr mit den Ueberlieferungen und Traditionen des alten und ehemaligen französischen Kriegswesens zu brechen. Mit der Umwandlung der französischen Kaiserlichkeitsarmee, die seit den ersten Anfängen der sitzenden Heere den besonderen Stolz der französischen Armee gebildet haben, in Dragonerregimenter ist bereits begonnen worden und soll nach neueren Mittheilungen, noch fortgesetzt werden. Mit der neuesten kriegsmilitärischen Verfügung, welche die Tambours aus der französischen Armee verschwinden läßt, verschwindet von der Spitze der französischen Bataillone zugleich auch der famose Tambourmajor, an dessen Ehrenämter und Tambourmajorpost sich seit den Tagen der ersten französischen Republik und des Kaiserreichs in den Begriffen der französischen Soldaten nicht nur, sondern auch der Franzosen überhaupt ein gut Stück Glorie der ruhmvollsten Perioden der französischen Geschichte geknüpft fand. Wie verlautet, soll dies Verschwinden ferner auch noch auf die Sappeurs der französischen Infanterie und selbst auf die uniformirten Marktennerinnen ausgebeugt werden, die nicht minder zu den traditionellen Ueberlieferungen der alten und ehemaligen französischen Armee zu zählen sind. Im seltsamen Widerspruch steht hiermit, daß durch die den Fahnenslaggen der neuen französischen Regimentsfähnen eingetragenen Schlagschlagnamen eine Kontinuität der nach altem Fahnrecht bei Sedan, in Metz und in Paris durch Kapitulation für immer in ihrem Besitze ausgehändigten Regimenter der ehemaligen französischen Armee mit den Regimenten des seit 1871 neu errichteten französischen Heeres gewahrt werden soll. — Erhabenheitsvoll ist bekanntlich neuerdings der Anspruch erhoben worden, daß in der Schlacht bei Mars la Tour die Fahne des 2. Bataillons vom 16. preussischen Infanterieregiment in den französischen Besitz gefallen wäre. Der Thatbestand beruht darin, daß von der betreffenden Fahne in dieser Schlacht die Spitze mit den Fahnenschildern abgehoben und diese nachher französischerseits auf dem Schlachtfelde gefunden und aufgehoben worden ist; wegen die Fahnenspitze mit den Ketten der Fahnenslagge, nachdem aus kaiserlicher Verfügung die Spitze wieder ersetzt worden, noch weiter erachtet worden. Durch die Anerkennung derselben stellt sich jedoch die Tropfenhaute der Franzosen in den Unglücksstriche von 1870—1871 nur auf diese und die bei Dijon natürlich verloren gegangene Fahne des 2. Bataillons vom 61. preussischen Infanterieregiment, damit aber immerhin noch geringer als die Tropfenhaute des preussischen Heeres in seinem schwersten Unglücksstrich, dem von 1806—1807. Es sind nämlich während desselben von preussischen Truppen, außer einer bairischen Fahne im Gesicht bei Rantz und einer polnischen Fahne in dem bei Mewe, der Regiments-Wider des französischen 51. Linien-Regiments in der Schlacht bei Elsau und der des 55. Linien-Regiments in der bei Heilsberg, zusammen also vier feindliche Fahnen und darunter zwei Regiments-Wider erobert worden. Ähnlich unglücklich wie für 1870—1871 stellt sich in Bezug auf eroberte preussische Fahnen das Tropfenverhältnis für die französische Armee auch während der Freiheitskriege. Im Verlaufe derselben sind an preussischen Fahnern nur zwei, die der beiden Musketier-Bataillone des 10. Infanterie- und jetzt Grenadier-Regiments in den Treffen bei Etoges in ihren Besitz gefallen, wogegen 13 Adler, darunter drei der kaiserlichen Garde, 4 Standarten, 26 französische Bataillons- und 5 Nationalgarde-Fahnen in den preussischen Besitz gefallen sind. An Tropfen des letzten deutsch-französischen Krieges sind auf den Anteil der preussischen Armee 81 Adler und Fahnen entfallen, welchen für die bairische Armee noch 1 Adler und 5 Fahnen, und für die Württembergische, Sachsen und Baden noch je eine eroberte Fahne hinzutreten. Der Bestand dieser Siegeszeichen würde sich jedoch auf eine doppelte so große und noch höhere Zahl berechnen, wenn von den französischen Truppen nicht gegen allen Kriegsgebrauch bei Sedan sämtliche, und bei Metz der größte Theil ihrer Fahnen von der Waffenstreckung vernichtet und so der dieselbstigen Besitznahme entzogen worden wäre. Von den 1806 verloren gegangenen preussischen Fahnern sind zur Zeit noch 2 Standarten und 4 Fahnen unter dem Fahnenschild der Gräfin Napoléon's I. in der Invalidenkirche zu Paris erhalten. Die bis 1814 eben dort aufbewahrte gesammte Fahnenscheute der Krone der ersten französischen Republik und des ersten Kaiserreichs soll damals, oder 1815, um eine etwaige Rücknahme derselben durch die

Verbündeten unmöglich zu machen, vor deren Einzuge in Paris von den Anwaliden verbrannt worden sein. (W. 3.)

### Zur Lage der sächsischen Hausindustrie.

Ein sächsischer Fabrikant entgegnet auf den kürzlich mitgetheilten Aufsatz „das Absterben der Hausindustrie“ Folgendes: Das Bild, welches der Verfasser von der Lage der sächsischen Strumpfweberei entwirft, trifft vielleicht für eine frühere Zeit zu, wo die geschloffenen Establishments außer Randern nur Hundstulnwaare lieferten; damals standen letztere allerdings in der Hauptfache der Handindustriearbeit nach. Seit Anfang der Sechziger Jahre haben wir aber geradezu epochenmachende Erfindungen zu verzeichnen; von da ab wurde die sogenannte reguläre Waare auch im mechanischen Großbetrieb produziert. Und dies war ein Segen! Denn mit Handwebererei konnte es auf die Dauer so nicht weiter gehen. Alle Welt weiß von miserablen Jahren jener Zeit zu erzählen, und manche dieser traurigen Beispiele haben vielleicht noch nicht einmal die schlimmsten Vorläufer eines elenden Broderwerbes berührt. Aber Handwebererei mußte zum großen Theil eingehen, weil die Leute oft nur wie Automaten mechanisch, geübeltes arbeiteten, was und wie sie es von ihrem Vater erlernt hatten und sich gegen alles Sträuben, was sie aus der anerkannten Gewohnheit hätte bringen können. Wie oft haben die Fabrikanten tauben Ohren geprebet, daß Dies und Jenes geändert werden müsse. Ihr Korrespondent führt als wörtlichen Ausdruck eines Fabrikanten an: „Ich weiß wohl, Eure Handwaare verdient den Vorzug.“ Die Behauptung ist unzutreffend; die Qualität der Handarbeit hat sich fortwährend verschlechtert.

Trotzdem wird die Handwebererei noch ein weites Feld behaupten. Wie auf allen Gebieten wird auch hier die feinfähige Menschenhand und das intelligente Menschenhirn in mancher Hinsicht über die Maschine triumphieren. Der gerade jetzt in kaum je dagewesenen Umfang fortwährende Export von Artikeln, an die früher kein Mensch zu denken wagte, beweist das für die Strumpfweberbranche. Auch die Seidenindustrie florirt seit Jahren. Der mechanische Wettbewerb ist kein Feind für viele, viele Familien, denn er entlastet die Bevölkerung nicht allein von längst sehr schmerzhaft lohnender Arbeit; er gab ihr im Gegenpart vielmals weit besseren Verdienst. Gewisse Handstücke aber bleiben nachdrücklich für alle Zeiten in ihrem Recht, sofern Mühseligkeit und Intelligenz da ist und die Arbeiter an Hergebrachtem nicht lieben können. Ebenso gewiß aber ist ein anderer Theil der Handwebererei unrettbar verloren, wie man ja bereits schon heute von einigen verschwundenen Branchen nur vom Heringsagen spricht.

### Kultur- und Nationalitätsfrage in Ungarn.

Zu der Frage, ob Ungarn als Auswanderungsziel zu empfehlen ist, wird der „Social-Gorr.“ von einem gründlichen Kenner der Zustände dieses Landes Folgendes geschrieben: „Als ich im Jahre 1871 in dieses Land kam, standen in Syrien und in der Baska viele Quadraten des besten Kulturlandes, in Folge vorangegangener Regenjahre, unter Wasser. Die Wege, diese unheimlichen Lebensabern der allgemeinen Volkswirthschaft, waren unpassierbar und die Brücken über Bäche und Landgräben waren zerstört; die Felder, in welche früher der Pflug des Landmanns sich senkte, standen schon seit zwei Jahren unter Wasser, aus welchem letzteren alle Arten von Schilf, namentlich aber der Wasserschierling in oft riesigen Exemplaren hervorragen. Die aus deutschen, ungarischen und serbischen Kolonisten bestehende Bevölkerung war vielfach mit dem Fischen und der Jagd auf Wassersegel dort beschäftigt, wo sie früher die goldenen Früchte güt und geerntet hatten. Die Häuser dieser Leute, wie im Banat meist nur aus Lehmziegel erbaut, waren zum größeren Theil, einzeln über dem Einfuhr nahe; es waren Zustände, welche die Seele mit um so größerer Trauer erfüllten, wenn man Gelegenheit fand, auch die Demoralisation der Menschen kennen zu lernen, welche sonst fest, nicht und glücklich waren. Unter diesen Umständen, wobei oft bis 80 Prozent der Menschen vom Fieber befallen waren, wird man selbst ohne den Sprachentrismus der Magyaren und Slaven die begonnene Auswanderung aus einzelnen Distrikten des schönen Ungarnlandes begrifflich finden; unangenehm aber bleibt es, daß selbst unter den Deutschen des hiesigen Landes sich Leute finden, welche die kühnen Desoheren des Landes anfeinden, die ihnen entgegen die Kultur bringen und vermehren.“

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Hall.

| Abgang        |      |      |       |       |      |     |      |      |       |     |
|---------------|------|------|-------|-------|------|-----|------|------|-------|-----|
| nach:         | Vm.  | Vm.  | Nm.   | Nm.   | Ab.  | Ab. | Ab.  | Ab.  | Ab.   | Ab. |
| Ascherleben   | ...  | 510  | 1125  | 144   | ...  | 65  | ...  | ...  | ...   | ... |
| Breslau via   | ...  | ...  | ...   | ...   | ...  | ... | ...  | ...  | ...   | ... |
| Soran-Sagan   | ...  | 8    | ...   | ...   | ...  | ... | ...  | ...  | ...   | ... |
| Cottb., Galt. | ...  | ...  | 135   | ...   | ...  | 74  | ...  | ...  | ...   | ... |
| Posen, Sorau  | ...  | ...  | ...   | ...   | ...  | ... | ...  | ...  | ...   | ... |
| Bitferr-Berl. | 4:58 | 8    | ...   | ...   | 5:27 | 6   | ...  | ...  | ...   | ... |
| Leipzig       | 5:48 | 7:27 | 10:2  | ...   | 5:17 | 6   | 7:33 | 8:58 | 10:43 | ... |
| Magdeburg     | 5:2  | 7:44 | 11:23 | 1:5   | 5:51 | ... | ...  | 9:27 | 10:58 | ... |
| Nordh.-Cass.  | ...  | 7:50 | 9:55  | ...   | ...  | ... | 7:10 | 9:45 | ...   | ... |
| Thüringen     | 4:58 | 7:27 | 10:2  | 11:55 | ...  | 6:2 | ...  | 9:1  | 11:*  | ... |

Ankunft

| von:          | Vm.  | Vm.  | Nm.  | Nm.   | Ab.  | Ab.  | Ab.  | Ab.  | Ab.   | Ab.   |
|---------------|------|------|------|-------|------|------|------|------|-------|-------|
| Acherleben    | ...  | 7:50 | 9:55 | ...   | 1:18 | ...  | 5:14 | ...  | 8:58  | ...   |
| Breslau via   | ...  | ...  | ...  | ...   | ...  | ...  | ...  | ...  | ...   | ...   |
| Soran-Sagan   | ...  | ...  | ...  | ...   | ...  | ...  | 7:27 | ...  | ...   | ...   |
| Cottb., Galt. | ...  | ...  | ...  | ...   | ...  | ...  | ...  | ...  | ...   | ...   |
| Posen, Sorau  | ...  | ...  | ...  | ...   | ...  | ...  | ...  | ...  | ...   | ...   |
| Bitferr-Berl. | 4:58 | 6:50 | 10:4 | 11:23 | ...  | 5:42 | ...  | 7:27 | 9:14  | 10:58 |
| Leipzig       | ...  | 4:50 | 7:27 | 11:23 | 1:18 | 3:38 | 5:14 | 7:27 | 9:14  | 10:58 |
| Magdeburg     | ...  | 7:45 | 9:55 | ...   | ...  | ...  | 7:44 | 9:55 | 10:58 | ...   |
| Nordh.-Cass.  | ...  | 7:50 | 9:55 | ...   | ...  | ...  | ...  | ...  | ...   | 8:58  |
| Thüringen     | ...  | 4:58 | 7:27 | 10:2  | ...  | 1:18 | 5:14 | 7:27 | 9:14  | 10:58 |

\* Schnellzug I.—II. Klasse. † Schnellzug I.—III. Klasse.



**Aus Halle und Umgegend.**

Die gefirnte, im Schägenhause abgehaltene Versammlung von Wahlmännern war nach mehr als einer Seite hin hochinteressant, da nicht nur über die Person des zur Wahl in Aussicht genommenen Abgeordneten Bericht erstattet, sondern auch von Herrn Justizrath Fiebiger ein Abriss der in der letzten Session des Abgeordnetenhauses erlassenen Angelegenheiten gegeben wurde. Herr Banquier Bethke eröffnete die Versammlung. Die Wahl eines Vorsitzenden (Herr Bethke), sowie diejenige der Redner nahm nur wenige Zeit in Anspruch. Herr Bethke widmete sodann den verstorbenen Abgeordneten, Herrn Antmann Heinicke, einige Worte ehrenden Andeutens. Ausgezeichnet durch Achtungsfähigkeit, Pflichttreue und reiche Erfahrung, war der Dahingegangene überall da zu finden, wo es das öffentliche und allgemeine Wohl galt, und gelang es ihm in der Regel, das begonnene Werk einer gedeihlichen Entwicklung entgegenzuführen. Viermal ist er als Abgeordneter von uns aus nach der Westphalengebiet geschickt worden, und jedesmal konnten wir seinem Wirken unsere volle Zufriedenheit und Anerkennung zu Theil werden lassen. Wie bei uns, so genoss auch der Verstorbenen im Abgeordnetenhause alleseitige Achtung, und er wurde in wichtigen Angelegenheiten zuvor der Rath des besonnenen Mannes eingeholt. „Ehren wir sein Andenken durch allseitiges Erheben von den Vätern!“ (Die ganze, jährliche Versammlung erhielt sich.) Redner fährt fort: „Seit 12 Jahren sind in unserer Stadt die Wahlberatungen von zwei liberalen Parteien, aus deren Mitte ein ständiges Comité beschickt worden war, geleitet worden. In gleicher Weise ist auch jetzt vorgegangen worden, doch hat der liberale Wahlverein sich diesmal auf alle Einladungen hin ablehnend verhalten. Es ist demnach nichts anderes übrig geblieben, als in die Vorberatungen der Abgeordnetenvahl selbstständig einzutreten. Es galt einen Herrn zu gewinnen, der vor allem auch dem Saalkreise genutz wäre. In Herrn Sombart, früheren Mitbürgervereiner in Gernsleben, glaubt man den Mann gefunden zu haben, der im Stande ist, die Interessen des Landes sowohl, wie diejenigen der Stadt in vollem Maße wahrzunehmen und vertreten zu können.“ Der Vorsitzende empfiehlt deshalb den Anwesenden die Wahl des genannten Herrn und ertheilt Herrn Professor Haym zu einer Berichterstattung über die Person und die politischen Anschauungen des Wahlkandidaten das Wort. Herr Prof. Haym führte namentlich aus, wie er durch mancherlei Umstände in den Stand gesetzt ist, die gemüthlichen Erklärungen abgeben zu können und berichtete ungefähr folgendes: Bei entschiedener liberaler Bestimmung besitzt Herr Sombart eine eingehende Kenntnis der Interessen des Landes und bietet zugleich durch seine Vertrautheit mit den Kommunalräthen der Bürgerchaft hinreichende Gewähr dafür, daß er auch eine besonders geeignete Persönlichkeit ist, an maßgebender Stelle für ihre Angelegenheiten eintreten zu können. Es handelte sich bei der Nausführung eines neuen Abgeordneten darum, einen Mann zu finden, der im Stande ist, für Herrn Heinicke, welcher in eminentem Sinne das Vertrauen seiner Wähler, insonderheit die des platten Landes besaß, Ersatz zu bieten. In agrarischen Fragen deutet sich die Gesinnung des Herrn Sombart völlig mit der des Verewigten. Herr S. hat nicht nur als Feldbesitzer gewissermaßen von der Pike auf geübt, sondern auch die wirtschaftlichen Angelegenheiten theoretisch wie praktisch studirt und probirt. Inwiefern hat er ein Zudrückenfabrikgeschäft gegründet und glücklich geleitet. Als Mitglied des landwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen war er Jahre lang erfolgreich thätig, als Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsitzer hatte er Gelegenheit, den städtischen Interessen, dem Schulwesen etc. seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. In politischer Beziehung hat er einen Vorzug vor vielen. Langjähriges Mitglied des Abgeordnetenhauses, wie des Reichstages ist er parlamentarisch eingestuft und erprobt. Vieles hat er deshalb auch zu der ebenso ehren- als mühevollen Arbeit in den betreffenden Kommissionen herangezogen. Schon im Jahre 1848 gab er, durch die Unterstützung der Wahl eines, der Umfugsparthei feindlich gegenüberstehenden Abgeordneten (Herr Prof. Haym wurde damals vom Kreise Mansfeld in das konstituirte Parlament gewählt.) Zeugnis für seine eifrigen, konstitutionellen Gesinnung Ununterbrochen hat er der national-liberalen Partei ohne jede Schwankung angehört, und nur dieser, hoch zu ehren den Konsequenz hat er es zu verdanken, daß er in den letzten Wahlkämpfen einem konservativen unterliegen mußte. Es ist für die liberale Partei von Halle und Saalkreis fast eine Ehrenpflicht geworden, diesen unentwegten Träger des liberalen Princips wieder zu einem Platte im Abgeordnetenhause zu verheben.

Bedenkt man ferner, wie wenig geeignete Männer genügende Zeit haben, sich dem parlamentarischen Leben voll und ganz widmen zu können, was dem völlig frei, ohne jedes Geschäft dahingehenden Herrn Sombart in weitgehender Weise möglich ist, so hat man einen Grund mehr für die Wahl des Genannten. Sicher wäre derselbe auch heute erschienen, um der ehrenwerthen Versammlung sein politisches Programm darzulegen, wenn ihn nicht der Gebrauch einer Kur an ein fernes Wahl, fesselt. (Redner verliest sodann einige Stellen aus einem von Herrn Sombart an ihn gerichteten Briefes, worin Herr S. sich in passanter über politische Fragen und seine Stellung zu denselben auspricht.) Der Inhalt dieser Aufzeichnungen war ungefähr folgender: 1) Ich bin für das System der Staats- und Reichsbahnen. 2) Für indirekte Steuer und Rückgabe der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunen. 3) Für eine größere Selbstständigkeit der Landgemeinden in kommunalen und Polizeianglegenheiten. 4) Was die Zollfrage anbetrifft, so bin ich kein unbedingter Freihändler und habe seiner Zeit gegen die rapide Aufhebung der Zölle gestimmt und gesprochen. Ein Gegner der Getreidezölle, bin ich jedoch stets für den Zollschutz unserer Industrie gewesen. Inwiefern ist der Kulturkampf übergehe, kann ich nicht umhin, die abermalige Spaltung der liberalen Partei tief zu beklagen etc. etc. — Nachdem Herr Prof. Haym noch allen Anwesenden aus Herz gelegt hatte, an der liberalen Partei und Sache fest zu halten,

und durch die Wahl Sombarts dies so zu bekräftigen, daß es jeder andersgesinnten Partei hoffnungslos erscheinen müsse, je diesen Wahlkreis für ihre Zwecke zu gewinnen, erließ Herr Prof. Konrad das Wort. Derselbe stimmt in Allem mit dem Herrn Redner überein, hält es aber für geboten, einen wichtigen Punkt noch besonders zu erwähnen. In der letzten Zeit hat sich im Allgemeinen ein bedauerlicher Gegensatz von Stadt und Land geltend gemacht. Es wäre beklagenswerth, wenn beide entgegen gegenüberstünden. Es ist deshalb vom höchsten Interesse, einen Herrn als Wahlkandidaten aufzustellen, der auch dem ländlichen Bezirke genehm ist. Da ist nun Herr Sombart die geeignete Persönlichkeit dafür, beiden Theilen durch seine vielfachen Erfahrungen gerecht zu werden. Dazu kommt noch, daß er in der liberalen Partei stets eine vermittelnde Stellung eingenommen hat. Redner empfiehlt die Wahl des Herrn Sombart der Versammlung angelegentlich. — Herr Glasermeister Brandt, welcher nun das Wort ergriß, wandte sich gegen den Vorsitzenden und betonte, daß außer den beiden liberalen Wahlvereinen noch ein Bürgerverein existire; diesen habe man in den Vorberatungen zur Abgeordnetenvahl vollständig übergesehen. Sinecristis empfiehlt er Herrn Oberamtmann Spielberg für die bevorstehende Wahl. Herr Bethke wies in Beantwortung dieser Rede auf die vorwiegend kommunale Bedeutung des erwähnten Vereins hin und erklärte, daß nicht nur an den Vorstand des liberalen Wahlvereins, sondern auch an die Delegirten geschrieben und somit formell allen Pflichten genügt worden sei. Er empfiehlt nochmals die Wahl des Herrn Sombart und schließt, da sich Niemand weiter zum Worte meldet, die Besprechung. Die nun folgende Abstimmung ergab für Sombart eine überwiegend große Majorität. Sodann verlas Herr Bethke einen Wahlauftrag, welcher allgemeine Billigung fand und durch Unterschriften der anwesenden Wahlmänner genehmigt wurde.

Der Abgeordnete Herr Justizrath Fiebiger nahm hierauf das Wort zu einem Bericht über die verlossene Session. Diese war eine langdauernde und bedeutungsvolle. Wichtige Gesetze, wie das der Forstpolizei, der Wanderlager etc. wurden beraten und außerdem noch Vorlagen, welche die Wurzeln des staatlichen Lebens bilden. Es waren dies 1) die Verstaatlichung der Eisenbahnen, 2) die allgemeine Landesverwaltung und 3) die kirchenpolitische Vorlage.

In Bezug auf die Verstaatlichung der Eisenbahnen machten sich vielfach Gegenfälle geltend. Auf der einen Seite wurde betont, daß der Staat sich von jeder gewerblichen Thätigkeit frei zu halten habe, welche Unlücken es dem Staate koste, die Eisenbahnen jammig und besonders in seinen Schuldensummen zu arbeiten. Dagegen wurde andererseits geltend gemacht, daß gerade so, wie Post und Telegraphie, das Eisenbahnenwesen dem Rechte diene und deshalb staatl. und einheitlich verwaltet werden müsse. Ausschlaggebend für die Annahme der Vorlage war es, daß bereits verschiedene Bahnen schon von dem Staate erworben worden sind und würde es unerträglich Zustände beim Eisenbahnbetrieb hervorgerufen haben, wenn man dem weiteren Ankauf hindernd in den Weg getreten wäre. Unter dem Drucke dieses Zustandes vollzog sich die Annahme der Regierungsvorlage. In der That bleibt dem Abgeordnetenhause wie dem Reichstage in dieser Sache stets das Recht der Kontrollausübung und können wir vertrauensvoll darauf hin in die Zukunft blicken. (Herr Justizrath Fiebiger erklärt, seine Stimme für die Verstaatlichung der Eisenbahnen abgegeben zu haben.)

Ein Gesetz von großer Bedeutung ist das zweite: die allgemeine Landesverwaltung. — Seit einem Menschenalter ist die Selbstverwaltung das allseitig angestrebte Ziel gewesen. Trotzdem wurde derselben bei ihrer Einführung ein gewisses Mißbehagen entgegengetragen. Es wurde viel Neues geboten, was vielen, sogar den Beamten unverständlich blieb. Diese Stimmung ist auch bemerkt worden, um die liberale Partei, durch welche diese Gesetzesänderung zu Stande kam, zu beschuldigen. Hierin hat sich aber viel geändert. Die Staatsregierung hat nach der, im Verlauf von 6 bis 6 Jahren gemachten Erfahrungen eine Verbesserung und Ergänzung folgen lassen. Nicht alle Provinzen waren es, denen man diese Selbstverwaltung damals geben konnte (Brandenburg, Sachsen, Schlesien, Pommern, Ost- und Westpreußen). Nun hat die Regierung Anstalten getroffen, mit Uebergangsbestimmungen diese Gesetze in allen Landes- theilen einzuführen. Dieser Einführung stand bisher der Obstand gegenüber, daß, bevor weiter ausgebaut werden könne, die allgemeine Gemeindeordnung eingeführt werden müsse. Dies ist aber mit den größten Schwierigkeiten verbunden. Die einzelnen Gemeindeglieder müßten dann intellectuell und vermögenslich in gleichem Verhältnisse zu einander stehen. Dazu ist die Vermögensgleichheit des Pflanz und des Vermögens der Monarchie zu bedeuten, daß man davon absehen mußte, den Gedanken einer allgemeinen Gemeindeordnung zu verwirklichen. — Zwei Dinge verlangt der Liberalismus von der Entwicklung der Staatsform: 1) Möglichste Theilnehmung des Laien an der Verwaltung, 2) Rechtsschutz in Verwaltungssachen, d. h. derjenige, welcher durch irgend eine Verfügung der Verwaltungsbehörde mit dieser in Konflikt gerathen ist, darf nur nach dem Gesetz von einem unparteiischen Richterkollegium, nicht aber von dem Verwaltungsgericht abgeurteilt werden, damit die betreffende Sache keinerlei einseitige Beurteilung erfährt. Dies ist erreicht worden. So unterliegt man dem jetzt Rechts- sachen und Beschlußsachen. Für beide sind besondere Behörden gebildet. Dieser Gedanke wurde von der königlichen Regierung in der lokalen Weise vertreten. Mit diesem Gesetze ist ein Werk geschaffen worden, welches besonders dazu beitragen wird, das Segensreiche der Selbstverwaltung auch auf dem platten Lande immer mehr zur Geltendmachung zu bringen. Die Vereinigung wird mit der Zeit nicht ausbleiben.

3) Die kirchenpolitische Vorlage. Die protestantische Kirche unterscheidet sich von der katholischen Kirche be-

züglich ihrer Auffassung des Begriffes „Kirche“ im Wesentlichen darin, daß sie unter „Kirche“ etwas Ideales, ein Ziel versteht, dem nachgestrebt werden muß, während die katholische Kirche behauptet, diese Kirche bereits zu besitzen. Der oberste Leiter derselben ist infallibel, sein Ausspruch in weltlichen Dingen eine unumstößliche Wahrheit. Früher stand das Königtum mit seinen Verfügungen über dem Papste, jetzt ist derselbe Alleinherrscher. Diese Infallibilitätserklärung richtet sich vornehmlich gegen den freigeirigen preussischen Staat. Dieser kann aber nicht dulden, daß Millionen von Untertanen einem Manne unbedingte Unterthan sind, der außerhalb dieses Staates steht. Deswegen, und vieler Unzulänglichkeiten wegen, welche die Pfaffenherrschafft in Folge hatte, kamen die Maßregeln mit ihren landsässlichen Trauungen und Tausen zu Stande. Man wollte das Volk vor dem übermächtigen Einflusse der Geistlichkeit bei Verweigerung von Heirathungen und Tausen schützen. Dagegen haben nun Katholiken sowohl, wie ein Theil der protestantischen Geistlichkeit dauernd protestirt. Deshalb die neue kirchenpolitische Vorlage. Diese ist als ein unglücklichem Rückschritt zu betrachten. Unglücklich deshalb, weil sie nach 7 Kampfsjahren als eine Schwäche der Regierung angesehen, und die so ungleichliche Opposition mit einem Schein des Rechtes helleidet wird. — Trotzdem ein großer Theil der Vorlage beschneidet und im Ganzen acceptabel gemacht worden war, stimmten dennoch 42 liberale Abgeordnete dagegen. (Der Abgeordnete Fiebiger ebenfalls.) Diese Spaltung der national-liberalen Partei in dieser Frage ist beklagenswerth, da es stets Aufgabe der Nationalliberalen bleiben muß, dem Centrum gegenüber Kampfsstellung zu nehmen. Doch ist gerade in der gegenwärtigen Uneinigkeit der Liberalen bei der jener Frage deutlich zu erkennen, wie sehr diese Partei danach strebt, eine Angelegenheit immer nur objectiv und nicht als Parteilache zu behandeln, welche den Willen des Einzelnen nicht zur Geltung kommen läßt. Wir wollen deshalb nicht an der Zukunft der liberalen Partei verzagen. Bleiben Sie derselben treu! (Allseitiger Beifall.) Nachdem Herr Bethke noch dem Herrn Abgeordneten Worte des Dankes im Namen der Partei gewidmet hatte: Schluß der Versammlung.

**Aus dem Saalkreise.**

In den ländlichen Kreisen haben sich nach den Kriegsjahren an vielen Orten Kriegervereine aus den Kameraden jener Zeit gebildet. Man feiert die Jahrestage gemüthlich in der Zeit um Johanni. In den Morgenstunden eines Sonntags wird beim Anbruch des Tages von einem Tambour Reveille geschlagen und nach dem Nachmittags- gottesdienste geht der Umzug mit Gewehren und klingendem Spiele vor sich. An einzelnen Orten ist man sogar bis zur Schützen- und Jägerleistung gekommen, während an den meisten Orten nur in gemüthlichen Sonntagsfesten der Umzug erfolgt. Vor der Friedenszeit wird halt gemacht und vom Hauptmann eine kriegerische Ansprache an die Kameraden gehalten, welche mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser schließt. Ein Ball mit vorangehenden Concert folgt in den Abendstunden. Am Sabbatage werden an vielen Orten Schießübungen ein bis zwei Tage abgehalten, auch kommt es in einzelnen Gemeinden vor, daß weitere kriegerische Unternehmungen, wie Manöver, Erfahrungen etc. vor sich gehen. Die Kriegervereine haben volksthümliche Gestalt gewonnen und die feste sind Volksfeste geworden.

**Wetterbericht vom 8. Juli 1880, 8 Uhr Morgens.**

| Stationen.     | Barometer auf 0 Gr. u. b. Meeresh. resp. in Millimeter. | Wind. | Wetter.   | Temperatur in °C. 10 U. 12 U. 4 U. R. |
|----------------|---|-------|-----------|---------------------------------------|
| Wulffshöhe     | 751 NW.   | 6     | bedeckt   | 13                                    |
| Alten          | 747 RH.   | 1     | halb bed. | 14                                    |
| Christianslund | 752 O.  | 1     | halb bed. | 16                                    |
| Kopenhagen     | 756 S.  | 4     | Regen     | 17                                    |
| Stockholm      | 759 S.  | 2     | woltenlos | 22                                    |
| Sanaraba       | 768 S.  | 2     | bedeckt   | 17                                    |
| St. Petersburg | 762 NW.   | 1     | bedeckt   | 13                                    |
| Moskau         | 761 SO.   | 1     | halb bed. | 22                                    |
| Gen.           | 757 NW.   | 4     | wollig    | 14                                    |
| Brest          | 758 W.  | 3     | bedeckt   | 14                                    |
| Gelber         | 752 SW.   | 3     | halb bed. | 16                                    |
| Oslo           | 753 SSW.  | 3     | Regen     | 15                                    |
| Hamburg        | 759 SSW.  | 4     | bedeckt   | 18                                    |
| Wien           | 756 SO.   | 3     | wollig    | 21                                    |
| Neufahrwasser  | 761 SSO.  | 2     | woltenlos | 20                                    |
| Memel          | 762 SO.   | 2     | woltenlos | 22                                    |
| Paris          | 758 SSW.  | 3     | woltenlos | 17                                    |
| München        | 756 SSW.  | 4     | bedeckt   | 15                                    |
| Kaiserslautern | 758 SW.   | 3     | bedeckt   | 17                                    |
| Wiesbaden      | 759 SW.   | 1     | bedeckt   | 17                                    |
| Münden         | 760 RH.   | 1     | woltenlos | 22                                    |
| Leipzig        | 757 S.  | 2     | wollig    | 22                                    |
| Berlin         | 756 SO.   | 1     | heiter    | 22                                    |
| Wien           | 760 RH.   | 2     | woltenlos | 19                                    |
| Breslau        | 760 SO.   | 2     | woltenlos | 18                                    |
| St. Petersburg | 760 NW.   | 4     | halb bed. | 14                                    |
| Wlga           | 760 NO.   | 1     | Dampf     | 25                                    |
| Triest         | 760 O.  | 1     | woltenlos | 24                                    |

\*) Seegang mäßig. \*) Ostern und Nacht starker Regen, Nacht Gewitter. \*) Nacht Regen. \*) Nacht Regen. \*) Früh Regen. \*) Früh Regentropfen.

Anmerkung. Die Stationen sind in vier Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Skandinavien von Island bis Dänemark, 3) Mittel-Europa südlich dieser Zone, 4) Südeuropa. — Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung von West nach Ost eingezeichnet.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = hart, 7 = heil, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = heftiger Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Ueberlist der Witterung. Die gestern erwähnte Depression schreitet langsam nach Osten fort. Ihr Centrum liegt heute im Süden der Ostsee. Demnach hat sich auch das Gebiet mit veränderlichem, regnerischem Wetter über den größeren nördlichen Theil von Frankreich und das westliche Deutschland ausgebreitet, während im östlichen Central-Europa heiteres, trockenes und sehr warmes Wetter mit leichten Südwinden fortwähret. Hamburg hatte in der Nacht ein Gewitter. (R. K.) Deutsche Seemann.



**F. Petzold** aus Dresden-Striessen  
empfehlte sich

**Haar-, Kopf-, Hämorrhoidal-, Magen-,  
Bandwurm- u. Rheumatismusleidenden.**

Das Ausfallen der Haare wird in 8-14 Tagen beseitigt und das Wachstum derselben in 1-2 Monaten befördert, selbst auf kahlen Stellen, wo noch Flamm- oder Völlhaar vorhanden ist, stellt es einen schönen Haarwuchs her. Der Gebrauch ist sehr leicht und einfach. Für den Erfolg übernehme ich die Garantie und zahle bei Nichterfolg

**1000 Mark.**

**Hämorrhoiden** werden in einigen Wochen vollständig beseitigt und zwar ohne Geschäfte- und Arbeitsstörung. Die unangenehmsten Kennzeichen sind: Magendruck, Säure- und Aufstiegsentwicklung, Aufstoßen und Sobbrechen, stets belegte Zunge, Herz klopfen, unregelmäßiger Stuhlgang, Verstopfung mit Druckgefühl zwischen Magen und Nabel, vollständige Spannung und Aufstreben zu beiden Seiten des Magens, Anschwellung von Leber und Milz, Blutwallung nach Kopf und Brust, Gemüthsverstimmung, Neigung zu Verdruß, Jörn und Hypochondrie, Empfangslosigkeit gegen Temperaturwechsel, unruhiger Schlaf, Jucken am After, sowie Knoten am After, Blut- oder Schleimabgang.

**Bandwurm** (auch Spul- oder Madenwürmer) wird binnen 1-2 Stunden unter Garantie ohne Vor-, Hunger- oder Heringsturz vollständig schmerz- und gefahrlos mit einem Löffel Medizin beseitigt. Bei Kindern von 2 Jahren schon anzuwenden.

Jedes **Magen- und Rheumatismus-Leiden** wird vollständig beseitigt. Tausende geheilt. Briefe bitte unter obiger Adresse zu senden.

Ich bin in Halle nur **Donnerstag den 15. d. Mts.** zu sprechen von früh 8 bis 1/2 Uhr Mittags im Hotel „goldener Ring.“

**Verkäufe**

**Nothwendiger Verkauf.**

Am Wege der nothwendigen Substitution soll das Witwe **Mähr, Friederike** geb. **Fiedler** und den beiden Geschwistern **Albert Johann Friedrich** und **Caroline Christiane Friederike Mähr** zu Hälften, gehöbige, im Grundbuche von Halle a/S., Band 78, Blatt 2072, Grundsteuerbuch Nr. 3087 eingetragene Grundstück, das Wohnhaus mit Zubehör

Harz 16,

am 27. September d. J. Vorm. 9 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31 versteigert und

am 2. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 31 das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Es beträgt das Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 4 Ar 85 qm, der Nutzungswert, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 1740 M.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichts- und Versteigerungs-Abtheilung VII eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig sind, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Halle a/S., den 2. Juli 1880.

**Königl. Amts-Gericht, Abtheil. VII.**

Feinste Isländer und schöne Matjes-  
Körbchen empfiehlt billigst  
**F. F. O. Gebhardt, Steinweg 15.**

Neue Isländer Herings, das Allerfeinste in dieser Saison, à Stück 15, 20, 25 & erhaltet  
**Boltze, Schmeerstr. 24.**

**Harsküse,**  
à Stück 5 H., empfiehlt  
**Gustav Henning.**

**Pa. thüring. Fassbutter,**  
à H. 1, - empfiehlt stets  
**Gustav Henning.**

Mein großes Lager von verschiedenen Sorten  
**Roth-, Weiß- u. Moselwein,  
Champagner**  
halte bestens empfohlen.  
Gleichzeitig mache auf meine  
**Wein-Stuben**  
aufmerksam.  
**Gustav Henning,**  
gr. Ulrichstr. 34, Ecke der Promenade.

Nach ausgezeichnete alte Speisefarbstoffe,  
gute, gutgekochte Hülsenfrüchte empfiehlt  
**A. Schmeisser, Markt 13.**

Dübelmer Kirchen sind in jedem Quantum abzulassen beim  
**Gärtner Hammer, Kirchhof 14.**

**Auction.**

Sonabend den 10. Juli Vormittags 10 Uhr gelangen **Kellnergasse 3** im Wege der gerichtlichen Zwangsversteigerung folgende zur Erlangung geeignete Sachen zur öffentlichen Versteigerung, als: 1 **Hundewagen**, 1 **Kleiderkoffer**, 1 **Aufbewahrung**, 2 **Garnituren** Kellnergasse, 2 **Kampfen**, einige Kleidungsstücke u. s. w.

**Lützendorf, Gerichts-Vollzieher.**

Ein Grundstück, Nähe des Hospitals, mit freier Wohnung und 60 % jährl. Ueberzins ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch  
**Frau Beyer, Berggasse 2.**

**Hausverkauf.**

Das im Bau begriffene Haus **Wettinerstraße 5** in Halle ist zu verkaufen durch  
**F. Schönbrodt** in Mittelben.

Für  
**Touristen und Jäger**  
empfehle ich **Niese's patent. dehnbare Gamaschen.**

Neuangelegte in **Hüten, Wägen u. Schlipfen.**  
**Emil Franke,**  
**Markt und Kleinmieden-Gäß.**

Freundl. gelegenes Haus mit Vor- und Hintergarten ist wegen eingetretenen Todesfall mit 1500 M Anzahl. unter sehr günst. Bedingungen zu verkaufen. Auskunft ertheilt  
**A. G. Berger, Buchererstraße 13, I.**

**Brennholz** verkauft in **Hübner u. einzelnen Klotterstraße 10.**

**Leere Kisten & Greifenberg.**

**Koffisch** ff. und immer frisch bei  
**Fr. Thurm.**

**Matthammelkisch** ff., à H. 50 &, bei  
**Fr. Thurm.**

Eine dreijähr., gut milchende Ziege verkauft  
Passendorf Nr. 48.

**Haararbeiten**  
jeder Art werden schnell und sauber gefertigt. Gedrehtes Lager fertiger Flechten zu enorm billigen Preisen.  
**C. Rinow, gr. Ulrichstr. 56.**

Verkauf.  
Einen starken einpässigen Kollz- und Leitzwagen und eine Kellerpumpe verkauft  
Landwehrstraße 35.

Ein machbarer Hoshund ist zu verkaufen  
Vernburgerstraße 35.

**Gebrauchte Stiefel und Schuhe** kauft  
Hallaßgasse 6, am Markt.

Friends Prima, Vorbereitung zum Absurium, sucht alle zu kaufen. Offerten unter  
**Z. B. 12** postlagend Erfurt.

**Vermietungen.**

Ein Laden, in dem gutes Bierwälden-geschäft betrieben wird, der sich auch zu jedem anderen Geschäft eignet, ist zum 1. October zu vermieten. Näheres Steinweg 31, I.

Eine Wohnung,  
**Bel-Etage**, zum Preise von 180 %, per 1. October zu beziehen, vermietet  
**Klosterstraße 10. Carl Schütze.**

Gr. Ulrichstraße 48 ist ein Laden, sowie die 1. Etage zum 1. October c. zu vermieten. Näheres  
**Wendenplan 12, II.**

**Bel-Etage**  
1. October beziehbar  
**Königsstraße 20a.**

**Herrschaftliche Wohnung, 6 heizbare Zimmer nebst Zubehör und Gartenanteil, per 1. Oct. d. J. zu vermieten**  
**Bernburgerstraße 29.**

Sophienstraße 33 ist eine herrschaftliche Wohnung, 4 Stuben, 2 Kammern u. s. w. zum 1. October zu vermieten.

Eine Wohnung zu vermieten, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche u. 2. Etage, zum 1. Oct. c. **W. Pospigal, Leipzigerstr. 14.**

**Die zweite Etage meines Hauses große Steinstraße 64 ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Heilfron.**

Die größere Hälfte der 2ten Etage Friedrichstraße 16, bestehend aus 7 Piecen, verschließb. Entrée, Benutzung des Gartens, ist an eine ruhige, feine Familie zum 1. October zu vermieten.  
**C. Otto.**

Ein Logis, 3 St., 2 K. nebst Zubehör, ist zu vermieten u. 1. October zu beziehen. Näheres  
**M. Renne, Leipzigerstraße 77.**

1 Parterre-Wohnung, 3 St. u. Zubehör, 1. Oct. an ruh. Mieth. z. verm. Jägerstr. 16.

Eine Wohnung, 2 St., K., Küche nebst Zubehör, 1. Oct. zu beziehen Königsstraße 17.

Eine freundliche Wohnung im Preise von 180 % ist zum 1. October zu vermieten  
alter Markt 2.

Neuangelegte Wohnung für 75 %, 3 Stuben, 1 Kammer, Küche, an ruhige Leute zum 1. October, auch früher, zu vermieten  
**Karlstraße 31. F. Horn.**

3 Hof-Wohnungen zu vermieten  
**Klausenstraße 15.**

3. Etage Leipzigerstraße 72 ist zu vermieten, 1. October zu beziehen. **D. Keil.**

Die 1. Etage u. Ulrichstraße 1b ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
Näheres  
**H. Klausenstraße 13, p.**

Die zweite Etage **Wannergasse 16** ist für 105 % zu vermieten und kann sofort oder 1. October bezogen werden.

Auch kann eine Wohnung davon abvermietet werden.

In der Nähe des Marktes ist eine Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer, Küche nebst Zubehör, zum 1. October zu beziehen  
**Hansfad 1.**

Verzaggasse 1 sind 2 Wohn., eine jede zu 330 M, zum 1. October zu vermieten.

Verzaggasse 1 ist eine **Schlösserwerkstatt** nebst Wohnung z. 1. October zu vermieten.

Eine große Werkstatt und Wohnung, für jedes Geschäft passend, sofort oder 1. October zu vermieten  
**Moritzwinger 7.**

1 Wohnung, 2 St., 2 K., im Hintergebäude, zu vermieten  
**Moritzwinger 7.**

Kl. St. (20 %) v. e. ein. Person fogl. oder 1. Oct. zu beziehen gr. Sandberg 8.

**13. Wemeyerstraße 13**  
hohe Parterre-Etage, 5 Stuben und Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Sofort oder 1. October veränderungshalber ger. Part.-Wohnung  
**Steinweg 19.**

Parterre, 2 St., 3 K., K. nebst Zubehör, Br. 115 %, 1. October, auch früher zu beziehen  
**Wettinerstr. 3, an der Hermannstr.**

Wohnung zu vermieten  
**Geiststraße 37.**

Stube u. K. an ein Paar einzelne ordentl. Leute zu vermieten  
**Langegasse 14.**

Stube, Kammer, Küche mit Zub. u. Wassef. (48 %) zu v. gr. Sandberg 4, bei **Held.**

2 Hof-Wohnungen, 45 und 60 %, zum 1. October zu beziehen. Zu erst.  
**gr. Ulrichstraße 5, Hof, part.**

Part.-Wohnung, 45 %, z. 1. October an 2 Personen zu vermieten  
**H. Wolffstr. 6, I.**

Ein möbl. Zimmer an einen anständigen Herrn sofort zu vermieten  
**Anhaltstraße 9a, I. rechts.**

2 Wohnungen, jede zu 80 %, zu vermieten, 1 **Hierbestall** mit Wagenremise, zu 2 Personen eingerichtet, mit Wohnung, für einen Droschkentuschler passend, zu vermieten  
**Klausenborstadt 6.**

**Ein Vereinszimmer**  
ist frei in  
**W. Blos's Restauration,**  
**H. Klausenstraße 14.**  
Stube, K., u. Zub. v. 4te Vereinsstr. 8.

Die obere Etage Leipzigerstraße 38, 3 St., 3 K., Küche und Zubehör, ist an einzelne Leute zu vermieten und zum 1. October c. zu beziehen.

Gr. Ulrichstraße 8  
ist die 2. Etage vom 1. October an zu vermieten. Näheres im Laden deselbst

Eine Wohnung, best. aus 2 Stuben, Kammer, K., Entrée, nebst Zubehör, 240 M, z. 1. October zu vermieten  
**gr. Braunhausgasse 16, am gr. Berlin.**

Abrechtstraße 1 ist eine Wohnung, 5 heizbare Zimmer, zu vermieten.

Wagdeburgerstraße 31 ist eine Wohnung zum Preis von 55 % an ruhige Leute zum 1. October zu vermieten. **C. Fahrman.**

2 St., 12 u. 16 %, an 2 stille P. Dirmeng. 3.

Freundliche Wohnung von 210 u. 135 M an kinderlose Leute zu vermieten, zum 1. October c. zu beziehen  
**Harz 25.**

2 St., K., R. 1. Oct. zu bez. Kapellenq. 6, I.

1 Stube, Kammer, Küche und verschlossenes Entrée zu vermieten  
**Langegasse 31.**

Freundl. Wohnungen zu 40 und 38 % zu vermieten  
**Spitze 33.**

Stube, K., u. Zub. an einzelne Leute zu verm. u. 1. Oct. zu beziehen 1. Vereinsstr. 3.

Stube, K., K. nebst Zubehör, Br. 48 %, zu vermieten  
**Wendischstraße 13.**

Auhgasse 4 Wohnung frei 1. Oct. für 70 %

**1 großes Comptoir**  
und Zimmer, sowie geräumige Niederlage und Keller, **Hierbestall** (Horensfabrik), ist in der Nähe der Bahn zu vermieten. Näheres  
**gr. Ulrichstraße 7, im Laden rechts.**

St. an einz. Person verm. Dachgasse 5.

2 elegante möbl. Zimmer, event. 3 **Bel-etage**, sind jetzt oder später zu vermieten  
**Karlstraße 36,**  
vis-à-vis der landwirthsch. Versuchstation.

Freundl. möbl. Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, im Ganzen oder getheilt zu vermieten  
**Abrechtstr. 5, I. Etage.**

G. möbl. W. bill. zu bez. Brüderstr. 13, I.

Eine freundl. möbl. Stube ist sofort zu vermieten  
**H. Klausenstraße 13, p.**

1 g. möbl. Stube fogl. zu v. Partstr. 22, III.

Möbl. Stübchen fogl. zu v. Spiegelg. 13, III.

Freundl. möbl. Zimmer verm. Steinweg 4, p.

Anst. Schlafst. offen Königsstr. 22/23, p. I.

2 anst. Schlafst. m. K. gr. Sandberg 11.

Anst. Schlafstellen m. K. H. Sandberg 14, p. II.

Anst. Schlafstelle offen gr. Steinstr. 12, p. I.

Anst. Schlafstelle m. K. Geiststraße 52, p.

Anst. Schlafstelle offen H. Sandberg 19.

Anst. Schlafstelle gr. Ulrichstr. 18, III.

2 anst. Schlafst. m. K. Bederehof 10, II.

Gute Schlafst. alter Markt 27, II, Seitengeb.

Anst. Schlafstelle Rathhausgasse 14, I, I.

Anst. Schlafstelle offen gr. Ritterg. 2, I.

**Miethgesuche.**

Für eine junge Dame wird in adäquater Familie Wohnung mit Pension gesucht.

Offerten mit Angabe des Preises werden unter **L. 28** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine herrsch. Wohnung, best. aus 3 Stuben, 4 Kammern, 1. October gesucht. Offerten unter **H. 15** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht v. gebild. Familie ohne Kinder z. 1. Octbr. 1. Et. oder Part. etwa 2 Stuben, 3 Kammern zu 360-450 M. Abz. abzugeben  
**Hermannstraße 11, part. links.**

Eine einzelne Dame sucht in der Gegend vor dem Geisthof eine elegante, freundliche Wohnung von 4 bis 5 Zimmern mit Garten oder Balkon zum 1. October d. J.

Offerten unter **L. 3** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine freundliche Wohnung, vorherrschend im Preise von 70-80 % zum 1. October gesucht. Offerten unter **A. B. Nr. 94** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein anst. Herr sucht auf 4 Wochen ein ruhiges gelegenes feines möbl. Zimmer nebst Kabinet. Offerten abzugeben  
**H. Steinstraße 1, I.**

St. u. K. (unmöblirt) f. einz. P. gesucht.  
**Adr. postl. Halle A. B.**

**J. Barch & Co.,  
Annoncen-Expedition,  
gr. Ulrichstr. 47, I.**  
Bedienung prompt, reell und discret

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Vuchendruck des Waisenhauses.